## Mausklick statt Chemie

Von Arnd Rödiger

Die Unterwasserwelt ist vielgestaltig und bunt. Kein Wunder also, dass die Mehrzahl der Unterwasserfotografen diese auch dokumentarisch in Farbe ablichtet. Ohnehin war es schon immer nur eine ambitionierte Minderheit, die es mit den Tücken der Dunkelkammerarbeit aufnahm, um auch auf Schwarz-Weiß-Material eindrucksvolle Bilddokumente zu präsentieren. Wie dies im fortgeschrittenen Pixelzeitalter ganz ohne nasse Chemie gelingt, sagt Ihnen ATLANTIS.

Warum nicht einmal einen Versuch in Schwarz-Weiğ wagen? Das ist mal was anderes, echte Hingucker kĶnnen so entstehen. Die neue digitale Kameratechnik hilft: Viele Modelle verfÄ1/4gen Ä1/4ber eine Funktion, mit der Fotos in den Graustufen abgespeichert werden kĶnnen. Diese schnelle MĶglichkeit zur Schaffung von SW-Bildern sollte allerdings nur zaghaft eingesetzt werden, denn häufig sind die Ergebnisse recht flau und flach. Die Transformation des originalen Farbfotos in die Schwarz-Weiğ-Variante mit Hilfe eines digitalen Bildbearbeitungsprogramms fļhrt spĤter am Computer in der Regel zu bes-seren Resultaten. Das bunte Original bleibt zudem erhalten, vorausgesetzt es ist vorher z. B. in einem separaten Ordner gesichert worden. Nicht jedes Motiv IĤsst sich freilich gleichermaÄŸen wirkungsvoll in eine SW-Variante umwandeln. Denn bei der Transformation werden nicht mal so eben einfach die Farbinformationen verworfen. Die Farbanteile gehen ganz unterschiedlich in das SW-Resultat Ã¼ber. Motive mit starken und markanten Kontrasten hinsichtlich Farbe und Helligkeit sind besonders gut geeignet. Die Funktionen zur Umwandlung von bunt zu unbunt variieren natürlich von Bearbeitungsprogramm zu Bearbeitungsprogramm. Auch bei einem viel benutzten Programm wie Photoshop Elements gibt es schon groğe Unterschiede zu den Profi-Brļdern Photoshop CS/CS3, was Arbeitsweise und Funktionalität anbelangt. Da heißt es zunächst, sich intensiv in das ausgewählte Programm einzuarbeiten und die gebotenen MĶglichkeiten zum SW-Transfer zu erkunden. Eine Umsetzung ins Schwarz-WeiÄŸe bietet beispielsweise die Funktion "Sättigung verringern", in Photoshop über das Menü "Bild â€" Anpassen â€" Sättigung verringernâ€o Farbmodus beibehalten, auch die Pixelhelligkeit bleibt gleich. Ein anderer Weg führt über den Befehl "Bild – Anpassun – Farbton/Sättigung", wo dann der Schieberegler ganz nach links d.h. auf den Wert 100 gezogen wird. Vorsicht ist bei Bilddateien geboten, die mehrere Ebenen haben. Da hier nur die jeweils aktivierte Ebene beeinflusst wird, ist im Wesentlichen nur ein unbefriedigendes Ergebnis zu erwarten.

Die Funktionen "Graustufen-Modus" und "Sättigung verringern" sind aber nur der erste Schritt zu einem guten Bi ins schwarz-weiğ. Was meist fehlt, ist eine prĤgnante Kontrastabstufung und im Vergleich zu echten SW-Bildern die typische KĶrnung. Photoshop Elements bietet noch geeignetere Funktionen fļr passable SW-Ergebnisse. Äœber das Menü "Überarbeiten" gelangt man zum Befehl "In Schwarzweiß konvertieren". Nach dem Anklicken erscheir wo sich oben eine Vorher-Nachher-Ansicht zeigt, in der die jeweiligen VerÄnderungen sichtbar werden. Darunter sind drei Punkte mit verschieden Voreinstellungen und Variationen angegeben. Unter Punkt 1 (Stile) z.B. Einstellungen für Landschaften oder PortrĤts. Mit den Punkten 2 und 3 kĶnnen dann noch Feinabstimmungen vorgenommen werden, z.B. was die Rotanteile anbelangt: Mehr Rot führt zur Aufhellung roter Partien im Bild, weniger Rot zur Abdunklung derselben. Mit anderen Photoshop-Versionen führt der Weg zunächst über den Graustufen-Modus. Dann geht es weiter über den Befehl "Bild †Einstellungen †Helligkeit und Kontrast". Dort wird der Kontrast mittels des Schieber auf etwa 20 bis 25 Punkte angehoben, die Helligkeit gleichzeitig um ca. 20 ZĤhler zurļckgenommen. Dies sind freilich nur Richtzahlen. Es ist ratsam, hier ein wenig mit den Reglern hin und her zu spielen, um eine optimale Wirkung zu erzielen. Vorteilhaft ist es, verschiedene Variationen abzuspeichern, diese in aller Ruhe einer kritischen Beurteilung zu unterziehen, bevor man sich schlieÄYlich fļr die beste Variante entscheidet. Bleibt noch die Simulation der KĶrnung. Dazu wird unter dem Menü Filter der Befehl "Strukturierungsfilter – Körnung" aufgerufen. Als Körnungsart empfiel bei ungeblitzten Unterwasserfotos in der Regel "weich" bei einer Intensität von etwa zehn Punkten und einem Kontrastwert von 50 bis 60. Auch hier spielt der persönliche Geschmack des Fotografen eine wesentliche Rolle. Eine andere Methode zur SW-Transformation ist in Photoshop der so genannten "Lab-Modus". Mit einem Mausklick per Befehlsleiste "Bild – Modus – Lab" macht sich zunĤchst keine VerĤnderung bemerkbar. Erst durch den Aufruf des "Bild – Modus – Graustufen" und die Bestätigung, die anderen Kanäle zu verwerfen, entsteht das schwarz-weiß Der sogenannte "Kanalmixer" bietet eine weitere, häufig verwendete Option zur Erstellung unbunter Bilder. ZunächstÂ der Weg über das Menü "Ebene – Neue Einstellungsebene – Kanalmixer". Hier wird dann die Einstellungsebene "Kanalmixer" hinzugefügt und die Box "Monochrom" angeklickt. Als weiterer Schritt ist Rot auf 30 Prozent, GrÃ1 Prozent und Blau auf 10 Prozent zu verĤndern. In der Summe sollten sich etwa 100 Prozent ergeben. SchlieÄŸlich muss das Ganze auf die Hintergrundebene reduziert und mit dem Graustufen-Modus zum eigentlichen SW-Bild umgewandelt werden. Dieses Verfahren scheint bei Photoshop etwas umstĤndlich. Andere Programme fassen die einzelnen Schritte zusammen. Wie z.B. bei ACDsee Pro2, von Haus aus eher ein Archivierungs- und Betrachtungsprogramm, in das inzwischen auch verschiedene nützliche Bearbeitungsmodi integriert sind. Unter "Farbe" findet sich "Kanalmische sind die oben empfohlenen Werte bereits voreingestellt. VerĤnderungen dieser Werte sind auch manuell mĶglich. Durch die oben beschriebenen Effekte der Kontraststeigerung und KĶrnung lassen sich die auf diese Weise generierten SW-

Bilder zusĤtzlich aufpeppen.

SchlieÄŸlich sei auch noch auf spezielle Filterprogramme hingewiesen, die als Plug-in-Software die Optionen der Bildbearbeitung erheblich erweitern und (wie die NIK-Filter) u. a. auch die Erstellung von effektvollen Schwarz-WeiÄŸ-Fotos aus farbigen Vorlagen erleichtern. Photoshop CS3 verfügt ebenfalls einen speziell für die SW-Tansformation eingegliederten Bearbeitungsmodus, der per "Bild – Anpassung – Schwarzweiß" aufgerufen werden kann und von weiteren Arbeitsschritte durch Vorgaben oder auch individueller Beeinflussung erfolgen.

Für die Umwandlung eines Farbbilds in die Schwarz-Weiß-Variante gibt es zahlreiche, unterschiedliche Methoden. Auch weniger professionelle Bildbearbeitungsprogramme bieten da oft erstaunlich wirkungsvolle Optionen, auch solche, die dem SW-Bild noch einen Extra-Touch verleihen.

Was alten Papierfotos oft einen besonderen Charme verlieh, ist ein leichter Farbstich, meist im klassischen Sepia, also eine rot-braune Farbvariante. Im Photoshop Elements ist z.B. dieser Ton, wie jeder andere ebenfalls, über den Schieberegler "Farbton" zu generieren und dessen Stärke über den Regler "Intensität" zu beeinflussen.Für Kolorierung von SW-Fotos sind inzwischen auch einige Spezialprogramme auf dem Markt, die zudem Teilkolorationen auf unkomplizierte Art und Weise ermöglichen (z.B. Recolered/Bertheussen IT).

Das Betrachten eines wie immer bearbeiteten oder digital manipulierten Farbbildes bzw. einer mit oben beschriebenen Methoden erschaffenen Schwarz-WeiÄŸ-Variante auf dem Bildschirm, bereitet dem Anwender gewiss ein hohes MaÄŸ an Freude und Stolz. Doch der wirkliche Wert eines Arbeitsresultats zeigt sich erst, wenn das Werk groğ-flĤchig auf eine Leinwand projiziert oder groğformatig auf Papier ausgedruckt wird. Und hier gibt es immer wieder groğe EnttĤuschungen. Denn was da auf der Leinwand erscheint oder aus dem Drucker kommt, entspricht oft in keiner Weise dem, was man so perfekt auf dem Monitor vor sich sieht – das gilt aber auch fļr Farbfotos.

Die Probleme beim Ausdruck von Fotos stehen im Zusammenhang mit der komplizierten Abstimmung (Stichwort Kalibrierung) von Monitor, Drucker und auch Papiersorte, was auch für Profis immer wieder eine be-sondere Herausforderung darstellt. Das Ausdrucken von SW-Bildern mittels eines normalen Farbdruckers wird kaum einmal zu einem perfekten SW-Resultat führen. Ein leichter Braun- oder Grünstich wird zuweilen erkennbar sein. Vielfach ist aber dieses durchaus akzeptierbar. Zwar werden heute auch Spezialdrucker für SW-Fotos und auch spezielle SW-Papiere angeboten, doch diese teure Option ist für den Normalfotografen sicherlich kaum finanzierbar. Im Einzelfall kann man sich freilich auch einmal einen SW-Ausdruck von einem Profilabor oder auch mittels Ausbelichtung auf Fotopapier über den Fotoservice der Drogerie nebenan anfertigen lassen.

Der Verzicht auf Farbe im Foto kann sehr spannend sein. Das kreative Spielen mit Kontrast und SchĤrfe, Licht und Schatten stellt eine besondere Herausforderung dar, führt aber immer wieder zu Bildergebnissen mit starker Ausdruckskraft und Suggestion – gerade auch in der Unterwasserfotografie.